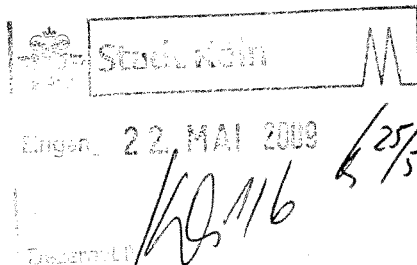




Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, 40190 Düsseldorf

19. Mai 2009
Seite 1 von 3

Frau
Dr. Agnes Klein
Stadt Köln
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln



Aktenzeichen:
511 - 6.03.17.04 - 61968

Referatsleiterin:
bei Antwort bitte angeben

Auskunft erteilt:
Herr Kobe
Telefon 0211 5867-3435
Telefax 0211 5867-3672
karsten.kobe@msw.nrw.de

**Kompetenzzentren für die sonderpädagogische Förderung nach §
20 Abs. 5 SchulG
Ihr Schreiben vom 31.03.2009**

Sehr geehrte Frau Dr. Klein,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 31.03.2009, aus welchem das hohe Engagement der Stadt Köln als Schulträgerin der beiden Kompetenzzentren für die sonderpädagogische Förderung in den Regionen „Köln-Mülheim-Ost“ und „Köln-Porz“ spricht.

Ich begrüße dieses Engagement, das in den Unterstützungsmaßnahmen für die Arbeit der Kompetenzzentren zum Ausdruck kommt, wie Sie wissen, ausdrücklich, denn damit leistet die Stadt Köln als Schulträgerin beider Kompetenzzentren genau das, was eine der Überlegungen für die Schaffung dieses Schulversuchs war: Die Bündelung aller Kompetenzen unserer Gesellschaft *vor Ort* zur Optimierung der Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Die von Ihnen dargestellten Entwicklungen in der bildungspolitischen Diskussion vor dem Hintergrund der Umsetzung der UN-Konvention hat die Landesregierung aufgegriffen und zum Anlass genommen, die Pilotphase zur Umwandlung von Förderschulen in Kompetenzzentren für die sonderpädagogische Förderung zu erweitern. Nach dem erfolgrei-

Anschrift:
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 5867-40
Telefax 0211 5867-3220
poststelle@msw.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de

chen Start der ersten 20 Pilotregionen hat Herr Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers am 03.04.2009 eine Ausweitung dieser Pilotphase angekündigt: Bis August 2010 kann die Zahl der Pilotregionen schrittweise auf bis zu 50 erhöht werden - bereits zum 01.08.2009 werden 10 weitere Kompetenzzentren für die sonderpädagogische Förderung an den Start gehen.

Vor dem Hintergrund der Ausweitung der Pilotphase stellt sich aus meiner Sicht auch für die Stadt Köln die Frage, ob eine Ausweitung der genehmigten Kölner Pilotregionen auf das gesamte Stadtgebiet realisiert werden sollte.

Die von Ihnen prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der Stadt Köln halte ich für ein weiteres Argument für eine zielorientierte Prüfung Ihrerseits, allerdings ist es für eine Bewertung ggf. noch zu früh, da die KsF ihre Arbeit ja gerade erst aufgenommen haben. Mit der Verlagerung der Förderung in die allgemeinen Schulen und der Aufnahme der Präventionsarbeit ist eher mit sinkenden Schülerzahlen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu rechnen. Ich gebe allerdings zu bedenken, dass mit einer Einbeziehung des gesamten Stadtgebietes in die Pilotregionen auch der Spielraum für die flexibleren Beschulungsmöglichkeiten insgesamt wächst.

Eine weitere finanzielle Unterstützung für die Stadt Köln im Rahmen dieses Pilotprojektes durch das Land wird es über die gewährten 0,5 Stellen für jedes KsF bei einer Beibehaltung der derzeitigen Einzugsbereiche nicht geben. Wie Sie wissen ist es eine weitere Zielsetzung der Landesregierung, die Pilotphase *innerhalb* der bestehenden Rahmenbedingungen durchzuführen. „Nicht mehr, nicht weniger, sondern anders“ – das gilt auch für die Kölner KsF.

Die Entscheidung zur Vergabe der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase unter Berücksichtigung des soeben beschlossenen Ausbaus der KsF von 20 auf insgesamt 50 KsF wird derzeit vom zuständigen Fachreferat vorbereitet.

Sehr geehrte Frau Dr. Klein, ich kann Ihre Forderung nach zusätzlichen Ressourcen zwar grundsätzlich nachvollziehen, möchte die Entscheidung, dies abzulehnen aber noch einmal begründen.

Von Jahr zu Jahr gibt dieses Land zusätzliche Ressourcen in die sonderpädagogische Förderung an verschiedenen Förderorten, allein schon deshalb, weil die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit entsprechenden Förderbedarfen nicht der demographischen Entwicklung folgt, also nicht rückläufig ist. Mit dem Konzept der Kompetenzzentren soll eine andere, hoffentlich bessere und flexiblere Praxis vor Ort verbunden

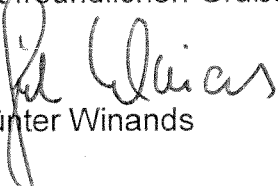
werden. Schulträger sollen künftig – wenn die entsprechende Rechtsverordnung nach der Pilotphase vorliegt – entscheiden können, ob sie dieses Konzept übernehmen. Damit ist klar, dass es hier nicht um zusätzliche Ressourcen gehen kann, sondern um neue Wege, um eine bessere Alternative.

Nun weiß ich auch, dass neue Wege zunächst mehr Aufwand bedeuten, aber sie bieten gleichzeitig auch neue Gestaltungsspielräume und erzielen hoffentlich bessere Ergebnisse. Würden wir die KsF in der Pilotphase über die 0,5 zusätzlichen Stellen hinaus mit weiteren Ressourcen ausstatten, wäre eine Übertragung des Konzepts in die Fläche nur möglich, wenn überall diese zusätzlichen Mittel gewährt würden. Das ist unrealistisch, zumal die Landesregierung permanent in das Schulsystem investiert (zusätzliche Stellen gegen Unterrichtsausfall / Ganzttag etc.).

Schulversuche unter Rahmenbedingungen, die dann nicht in die Fläche übertragen werden können bzw., die dann im Nachhinein verschlechtert werden, haben wir in der Vergangenheit schon zu oft gehabt. Dies will die Landesregierung nicht wiederholen. Allerdings werde ich prüfen lassen, wie den KsF durch Fortbildungsangebote im Rahmen der Möglichkeiten des MSW geholfen werden kann, gebe aber auch zu bedenken, dass sowohl die Förderschulen, die zu KsF ausgebaut werden, als auch die allgemeinen Schulen im Einzugsbereich über Fortbildungsbudgets verfügen, die sie für diese Zwecke einsetzen können.

Sehr geehrte Frau Dr. Klein, ich möchte an dieser Stelle auch den Dank von Frau Ministerin für das Engagement der Stadt Köln zum Ausdruck bringen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen


Günter Winands